

Betr.: Verbot der Mitteilung militärischer Maßnahmen.

Verordnung.

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mit unterstellten Korpsbezirk:

Es ist verboten, einem anderen Mitteilungen zu machen, aus denen auf militärische Maßnahmen Schlüsse gezogen werden können, sowie Mitteilungen in geheimer Schreibart oder einer Geheimsprache und Mitteilungen, die nur aus Einzelbuchstaben oder Zahlen oder nur aus Unterschrift bestehen.

Der Versuch ist strafbar.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Betr.: Sperrzeiten für Tauben.

Verordnung.

Die Verordnung betr. Sperrzeiten für Tauben vom 11. 7. 1916 — 36 Nr. 13860/4038 — wird auf Frühljahrs-sperrzeiten ausgedehnt.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Betr.: Verkauf von Ferngläsern und Objektiven für Photographie und Projektion.

Verordnung.

Paragraph 8 der Verordnung betr. das Verbot des Verkaufs von Ferngläsern und Objektiven für Photographie und Projektion vom 13. 10. 1916 — Abt. Mil. Pol. Nr. 32869/13328 — wird dahin abgeändert:

„Wer den Vorschriften der §§ 1, 2 und 5 zuwiderhandelt, oder zu einer Übertretung der §§ 1, 2 und 5 auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwickelt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.“

Mainz, den 19. Februar 1917.
Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Büding, General der Artillerie.

Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren.

Am 2. und 3. März 1917 haben sich zu melden: Sämtliche am 8. September 1870 und später geborenen im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen, die die Entscheidung „Dauernd untauglich“, „Dauernd Kriegsunbrauchbar“, „Dauernd feind- und garnisondienstunfähig“ oder „Dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig“ erhielten, einschließlich derjenigen, welche in den Militärpapieren den Vermerk: „Nicht zu kontrollieren“ haben, und zwar:

- a) bei der Ortsbehörde alle unausgebildeten Leute,
- b) beim Bezirksfeldwebel in Wiesbaden alle ausgebildeten Leute.

Als ausgebildet gelten diejenigen Leute die:

1. im Frieden 1 Jahr und länger aktiv, Einjährig freiwillige mehr als 9 Monate, gedient haben,
2. alle geübten Ersatz-Reservisten,
3. alle Ersatz-Reservisten, die während des Krieges 3 Monate und länger gedient haben.

Leute des unausgebildeten Landsturms ungediente „D. U.“, die während des Krieges eingezogen waren, gleichgültig wie lange, haben sich mit den unausgebildeten Mannschaften zu melden.

Militärpapiere sind mitzubringen oder einzusenden. Die Unterlassung der Anmeldung wird nach den Kriegsgesetzen streng bestraft.

Zu Ziffer 1—3 ist persönliche Meldung erwünscht und zwar vormittags von 9—12 Uhr beim Bezirksfeldwebel Wiesbaden, Vertramstraße 3.

Aus dem Rheingautreis:
1870—84 geborenen, Erdgesch. Zimmer 37,
1885—96 „ 1. Stof. „ 54.
Wiesbaden, den 27. Februar 1917.
Bezirkskommando.

Sämtliche bisher als zeitig a. v. u. befundene Wehrpflichtigen haben sich ebenfalls in der vorgenannten Zeit bei der Ortspolizeibehörde zur Stammrolle anzumelden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Stammrollen ordnungsmäßig aufzustellen.

Bei Anmeldung zur Stammrolle ist in dem vorzuziehenden Ausweis ein entsprechender Vermerk über die erfolgte Anmeldung einzutragen.

Ferner ersuche ich bei Anlegung der Landsturmrollen, zwischen den einzelnen Einträgen eine Spalte frei zu lassen. (Wiso auf jede Seite 3 Personen.)
Die Stammrollen sind mir bis zum 5. März abends einzureichen.
Rüdesheim a. Rh., den 27. Februar 1917.
Der Zivilvorstehende der Ersatz-Kommission:
J. B.: Wiebe.

Waterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den waterländischen Hilfsdienst. (Eine nachdrückliche Förderung der Binnenschiffahrt ist unbedingt erforderlich.)

Diesem Zweck müssen die Kräfte, die auf Grund des Gesetzes über den waterländischen Hilfsdienst zur Verfügung stehen, in erster Linie dienstbar gemacht werden. Die Verrichtung folgender Berufs-

stände in der Binnenschiffahrt, soweit sie nicht in derselben oder in anderen wichtigen Betrieben der Kriegswirtschaft bereits tätig sind, ist dringend erwünscht:

Alle in Schiffahrts- und Hafenbetrieben erfahrene Personen des Innen- und Außenendienstes wie: Geschäftsinhaber, kaufmännische und technische Geschäftsführer und Angestellte, Schiffsexperten, Kapitäne, Schiffsführer, Steuerleute, Motorbootführer und Maschinen, Bergungsfahrer, Fischer, Deiger, Fischer, Terner, Matrosen, Schiffer, Schiffsmaschinen, Schiffslöcher und Kuaharte-Verwalter, Kanal-, Schleusen-, Brücken- und Fährpersonal, Treibdienstbeamte, Pierbetreiber, (Kanal-, Schiffahrts-), Umschlag-, Lagerhaus- und Paichuppenbeamte, Verwalter, Aufsicher, Arbeiter (Schneerente, Stauer, Jähler) und Arbeiter, Kranenführer für elektrischen und Dampftrieb, ein- und zwei- und Schiebehäfen, Elevatorenführer, Schiebehäfenführer.

Alle Hilfsdienstpflichtigen, die zur Beschäftigung in den genannten Berufen geeignet und bereit sind, werden hiermit zur baldigen freiwilligen Meldung für die Binnenschiffahrt dringend aufgefordert. Die Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und Befähigungsnachweisen sind an das Bezirkskommando Wiesbaden, Zimmer 62 bis 3. März 1917 zu richten.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (R. G. Bl. S. 911) wird in Ergänzung der Bekanntmachungen vom 2. und 9. September 1916 sowie vom 2. Februar 1917 bestimmt:

§ 1. Die Verwendung von Obstweinen jeder Art in Gewerbebetrieben zur Branntweinherstellung ist verboten.

§ 2. Die Strafbestimmungen des § 3 der Bekanntmachung vom 2. September 1916 finden auf Zuwiderhandlungen gegen das Verbot des § 1 entsprechende Anwendung.

§ 3. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. Februar 1917.
Reichsstelle für Gemüse- und Obstverwaltungsabteilung von Tilly

Das Proviandamt Mainz kauft fortwährend alle Strohhäfen — Hand- u. Maschinenbruch — in jeder Menge an Waggonsendungen sind an Aufgabemagazin Wiesbaden-Süd, Anschlussgleis Schlachthof zu richten.
Rüdesheim a. Rh., den 24. Februar 1917.
Der königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Landwirts Ludwig Scholl zu Presberg zum Bürgermeister dieser Gemeinde ist von mir bestätigt worden.
Rüdesheim a. Rh., den 20. Februar 1917.
Der königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Nach Anhörung der Gemeinderäte und Begutachtung durch den Kreisaußschuß lege ich die Lagegebühren der Mitglieder der Bau- und Feuer-Vitalisations-Kommission einschließlich des Kaminlegers für das Rechnungsjahr 1917, 1918 und 1919 wie folgt fest:

- 1. 4 M. für den halben Tag, d. h. wenn das Geschäft ausschließlich des Hin- und Rückweges nicht mehr als 4 Stunden in Anspruch nimmt;
- 2. 6 M. für den ganzen Tag, d. h. wenn das Geschäft einschließlich des Hin- und Rückweges länger als 4 Stunden dauert;
- 3. werden mehrere Geschäfte hintereinander erledigt, so sind die Gebühren nach obigen Sätzen nur einmal zu berechnen.

Rüdesheim a. Rh., den 27. Februar 1917.
Der königliche Landrat:
Wagner.

Die Kanzlerrede im Reichstag.

(83. Sitzung.) OB. Berlin, 27. Februar.
Die Ankündigung der Kanzlerrede hatte die Abgeordneten fast vollständig herbeigerufen, auch die Tribunen waren bis auf den letzten Platz besetzt, in den Hoflogen sah man zahlreiche Zuhörer. An den Eingängen des Reichstagsgebäudes bemühten sich noch ungezählte Personen vergeblich um Einlass. Am Bundesratsgebäude saßen der Reichskanzler und die Staatssekretäre Dr. Helfferich, Zimmermann, Graf v. Noebern, Capelle, Visco und Kräfte, sowie Kriegsminister v. Stein. Sofort nach Eröffnung der Sitzung gab Präsident Raue dem Kanzler das Wort.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren! Während unsere Krieger draußen im Trümmerfeld in den Schützengräben leben und unsere U-Boote mit Todesverdacht die See durchkreuzen, während wir in der Heimat an nichts, an gar nichts anderem zu arbeiten haben, als Geschütze und Munition zu schaffen, als Lebensmittel zu erzeugen und sie gerecht zu verteilen, mitten in diesen aus höchster Spannung gespannten Kämpfen gibt es nur eine Forderung des Tages, die alle politischen Fragen im Innern und Außen beherrsicht:

Kämpfen und siegen.

(Lebhafter Beifall.) Die vom Reichstag in der vorigen Woche mit überwältigender Mehrheit beschlossene Bewilligung der Kriegskredite verurteilt aller Welt unseren unwiderstehlichen Entschluß zu bekunden, bis der Feind zum Frieden bereit ist. (Erneuter Beifall.) Wie dieser Frieden aussehen soll, darüber ist seit Freigabe der Kriegszieleörterungen viel in der Presse geschrieben und in Versammlungen gesprochen worden. Auch im Reichstagsgebäude wurde kürzlich eingehend erörtert, ob und welche Landwerbungen und welche Sicherungen der Friede zu bringen muß. So entscheidend diese Fragen für unsere Zukunft sind und so tief sie deshalb mit vollem Recht die Gemüter bewegen, so würde ich es doch nicht für gut halten, wenn ich mich meinerseits an solchen Debatten beteiligen wollte. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Ich kann von meiner Seite aus nicht Versprechungen machen oder ins einzelne gehende Formulierungen unserer Bedingungen aufstellen. Das wäre unschicklich. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Die feindlichen Machtverhältnisse haben sich reichlich getan. Sie haben sich untereinander ausgleichende Zusicherungen gemacht, aber doch nichts weiter damit erreicht, als daß sie sich und ihre Völker immer tiefer in den Krieg verstrickt haben. (Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.) Ihr Beispiel laßt mich nicht.

Was ich über Richtung und Ziel unserer Bedingungen sagen konnte, habe ich wiederholt gesagt: dem Kriege ein Ende machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entscheidung gewährt für alle kritische Unbill und der einem starken Deutschland ein gesichertes Dasein und eine gesicherte Zukunft bietet. (Lebhafter Beifall.) Das ist unser Ziel.

Wie auf dem Gebiete der äußeren Politik, so haben sich auch große innerpolitische Probleme ergeben. Ich will mich nur auf allgemeine Bemerkungen beschränken. Wie über die Kriegsziele, so gehen über die Gestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse die Meinungen auseinander.

Neuorientierung?

Kein schönes Wort. (Sehr richtig!) Ich glaube, ich nehme es heute zum ersten Mal in den Mund. Es erweckt so leicht eine falsche Vorstellung, als ob es in unserem Verleben läge, ob wir uns neuorientieren wollen oder nicht. Nein, meine Herren, eine neue Zeit mit einem neuen gewaltigen Willen ist da! Ein Geschlecht, das durch das ungeheure Erleben bis in die letzten Abgründe erschüttert ist, ein Volk, von dem ein ergreifendes

Wort eines leidenden Dichters sagen konnte, daß sein armer Mann auch kein getreuer war. Meine Herren, das sind lebende Kräfte, die sich von keinem Parteiprogramm, weder von rechts noch von links, einschränken oder aus ihrer Bahn werfen lassen. Es handelt sich nicht darum, das Volk zu belächeln, sondern es handelt sich nur darum, den richtigen politischen und staatlichen Ausdruck dafür zu finden, was dieses Volk meine Herren, gewaltige geistige, wirtschaftliche, soziale Kräfte haben und nach dem Kriege bevor. Lösen können sie nur, wenn die gesamte Kraft, deren Zusammenfassung uns allein ermöglicht, den Krieg zu gewinnen, frei und frei fortwirken kann.

Das ist eine Forderung der inneren Stärke unseres Staates und diese Forderung wird sich durchsetzen. Meine Herren, wenn jemand hiergegen einwenden wollte, daß nach den Freiheitskriegen vor hundert Jahren die Hoffnungen auf eine vollständige Gestaltung unseres inneren politischen Lebens geknickt wurden, der überdies ganz die treibenden Kräfte unserer Zeit. Damals herrschte der nationale Gedanke nur wenigen erleuchteten Köpfen. Heute hat er das ganze Volk in allen seinen Schichten, über jeden Rang und jede Welt hinweg erfasst und hat uns zu einer untrennbaren Einheit zusammengeschweißt. Wie auch in konservativen Kreisen das heute anerkannt wird, so glaube ich, werden auch die sonnigen Verfechter der Demokratie den Wert unserer monarchischen Einrichtungen zu schätzen wissen.

Die Briand und Lloyd George

wollen die Welt glauben machen, ihr Ziel sei, Deutschland von preussischen Militarismus zu befreien, das deutsche Volk sich aus mit demokratischen Einrichtungen zu beschenken. Meine Herren, wo wir von etwas zu befreien sind, da werden wir es selbst befreien. (Sehr gut!) Und was den Militarismus anlangt, so wissen wir alle — vor dem Kriege hat selbst Herr Lloyd George gewußt —, daß unsere geographische Lage uns immer an das Wort Friedrichs des Großen erinnert: toujours en vedette! Wirksamere als mit den Einwirkungen, die auf festem monarchischem Boden ruhen, kann die Macht nicht geführt werden, und am wirksamsten durch eine Monarchie, welche ihre Wurzel hat im Volk, im Volk in seinen breiten Schichten, und wenn sie aus diesem unerschöpflichen Quell, aus der Liebe des freien Mannes ihre Kraft zieht (Bravo!) Dies und nichts anderes ist Sinn und Wesen des deutschen Kaisergedankens und des preussischen Königtums. Meine Herren! Ich kehre von der Zukunft zu den Ereignissen der Gegenwart zurück. Meine letzte Rede vor dem verstorbenen Reichstag, am 12. Dezember, galt dem

Vorschlag Deutschlands und seiner Verbündeten, in Friedensverhandlungen einzutreten.

Unter Vorschlag fand bei den neutralen Staaten lebhafter Widerhall. In den bekanntesten Anreden des Präsidenten der Vereinigten Staaten, in dem Vorgeben der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft und der skandinavischen Reiche fand das berechnete Ausmaß. Bei unserer Freude aber war die verlebte Kriegselendlichkeit ihrer Reden härter, als der Schrei der Völker nach Frieden. Antwort war größer und vermessener, als irgend ein Mann für uns und den Neutralen sie denken konnte. (Sehr richtig!)

Die Wirkungen dieses Dokumentes barbarischen Vorgehens und Haffes liegen klar zutage. Unsere Bündnisse an Fronten stehen fester, das deutsche Volk ist einiger und handfester als je. (Bravo!)

Allein auf unsere Gegner fällt die ungeheure Schuld der fortgesetzten Blutvergießens, fällt der Blutzug der leidenden Menschheit zurück; sie waren es, die die Hand der Verhängung ausgeklungen haben.

Über die Seesperre.

Die wir in Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn um England, Frankreich und Italien gelegt haben, habe ich am 31. Januar vor Ihrem Hauptauschuss gesprochen. Auf unsere damals veröffentlichte Note, mit der wir die Sperre ankündigten, haben wir von den Neutralen Erwiderungen mit Vorbehalt, Verwahrungen, Protesten erhalten. Wir erkennen durch die großen Schwierigkeiten, in die die neutrale Schifffahrt geraten ist, und suchen sie nach Möglichkeit zu lindern. Dem Zwecke suchen wir den neutralen Staaten auch Rücksicht zu berechnen, wie Kohle und Eisen, innerhalb des Reichs unserer Kräfte zuzuführen. Aber wir wissen auch, die Schwierigkeiten letzten Endes durch die brutale Seesperre Englands verursacht werden. (Sehr richtig!)

Diese Ansetzung jeden nichtbritischen Seeverkehrs wollen und werden wir brechen.

(Lebhafter Beifall.) Den erfüllbaren Wünschen der Neutralen kommen wir entgegen, soweit wir können. Aber in dem Bestreben, dies zu tun, ist uns durch unseren unwiderruflichen Entschluß eine unerrückbare Grenze gesetzt (Lebhafter Beifall.) Die entsprechende Sperre unbedingt zu erfüllen. (Lebhafter Beifall.)

Ich bin überzeugt, es wird noch einmal der Zeitpunkt kommen, wo uns auch die neutralen Staaten für diese Freiheit danken werden (Sehr richtig!), denn die Freiheit der Meere, für die wir kämpfen, wird auch ihnen zugute kommen. Noch einen Schritt weiter als die europäischen Neutralen ist bekanntlich die

Vereinigten Staaten von Amerika

gegangen. Präsident Wilson hat bei Empfang unserer Note vom 31. Januar die diplomatischen Beziehungen zu uns sofort abgebrochen. Authentische Mitteilungen über Gründe, die ihn zu seinem Schritte geführt haben, habe bisher nicht erhalten. (Hört! Hört!) Der bisherige amerikanische Botschafter hier in Berlin hat sich darauf beschränkt, dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes den Abbruch der Beziehungen mitzuteilen und um seine Rufe zu bitten. Die Form des Abbruchs von Beziehungen zwischen zwei großen Reichen, welche in Frieden miteinander lebten, ist wohl ohne Vorgang in der Geschichte.

Bei dem Mangel eines amtlichen Dokumentes bin ich eine unsichere Quelle angewiesen, auf die von Reuters breitete Inhaltsangabe einer Botschaft, die Präsident Wilson am 3. Februar an den Kongress gerichtet hat. Nach dem soll der Präsident gesagt haben, durch unsere Note vom 31. Januar würden verletzt und ohne vorherige Anbahnung vorläufig die in der Note vom 4. Mai 1916 gegebenen politischen Versprechen zurückgezogen. Der Regierung der Vereinigten Staaten sei deshalb keine andere mit ihrer Ehre und Ehre vereinbare Wahl geblieben, als den Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 20. April 1916 für den angekündigten, das Deutschland seine U-Boot-Methode nicht zu geben wolle.

Sollte diese Argumentation authentisch sein, so müßte ich sie entschieden Widerspruch erheben. (Sehr richtig!) Seit einem Jahrhundert sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und Amerika sorgfältig gepflegt worden. Sie haben sich, wie sich Bismarck einmal ausgedrückt hat, als Vermächtnis Friedrichs des Großen hochgehalten. Die Länder haben sich gut dabei gefanden. Seit Beginn des Krieges ist es drüben über dem Wasser anders geworden. Noch am 27. August 1913 während der mexikanischen Expedition erklärte, er glaube, den besten völkerverständlichen Pflichten in bezug auf die Neutralität zu folgen, wenn die Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial an beide führenden mexicanische Parteien verbot. (Lebh. Hört.) Ein Jahr später, 1914, wurde diese Gesplogenheit erfüllt nicht mehr für gut befunden.

Ungezähntes Kriegsmaterial hat Amerika geliefert

an die Entente und während man eifrig über das Verhalten der amerikanischen Bürger wachte, ungehindert und frei den Ländern der Entente helfen zu können und mitten in die Seebahnen der See ungehindert und frei mit England und Frankreich Handel treiben zu können, selbst solchen wir mit teurem deutschen Blute bezahlt haben (Hört!) Ich schäme mich, das Recht der amerikanischen Bürger den Mittelmeer gegenüber nicht ebenso dochgültig geschützt zu werden (Sehr wahr). Man protestierte zwar gegen englische Vorkriegsbrüche, aber man sagte sich: Unter diesen Verhältnissen der Borgung der Nahrung, selbst an und mit

...wahrnehmen muss im den Wortlaut abweisen, als ob wir durch die Art der Zurückziehung der Zusicherungen unserer Rote vom 4. Mai 1916 der Ehre und Würde Amerikas zu nahe getreten wären. Das diese Zusicherungen unter gewissen Voraussetzungen hinsichtlich werden würden, hatten wir von vornherein ausdrücklich und unmissverständlich erklärt. (Erneute lebhe Zustimmung.) Ich bitte Sie, meine Herren, erinnern Sie sich des Schlusses unserer Rote vom 4. Mai, in der wir aufgaben, dass wir in bezug auf den U-Boot-Krieg die Formen des Kreuzerrieges einhalten werden. Die Schlussworte lauteten:

In dem Daseinskampf, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch vollkommener Waffen Beschränkung aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die deutsche Regierung ist überzeugt, dass der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zumutung fern liegt. Dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der nordamerikanischen Regierung, dass sie allen Kriegführenden gegenüber die verleihte Freiheit des Meeres wiederherzustellen entschlossen sei. Die deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, dass ihre neuen Bestimmungen an die Seestreitkräfte auch in den Augen der Vereinigten Staaten von Amerika jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Rote vom 23. Juni 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewerkstelligenden Freiheit der Meere aus dem Wege räumen wird und sie zweifelt nicht daran, dass die Regierung der Vereinigten Staaten nimmere bei der großbritannischen Regierung die Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Regeln mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt wurden und besonders in den Roten Nordamerikas an England vom 28. Dezember 1914 und vom 8. November 1915 dargelegt worden sind. Sollte der Schritt der Vereinigten Staaten nicht zu dem erwünschten Erfolg führen, den Wesen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen geltend zu machen, so würde sich die deutsche Regierung einer neuen Sachlage gegenüber sehen (Hört, hört) und sich die volle Freiheit der Entscheidung vorbehalten müssen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat uns den Empfang der Rote vom 4. Mai am 10. Mai bestätigt. Wenn sie darin der Meinung Ausdruck gab, wir beabsichtigten nicht die neu angeforderte Politik des U-Boot-Krieges von dem Ergebnis der Verhandlungen der amerikanischen Regierung mit irgendeiner anderen Regierung abhängig zu machen, so widerspricht das so froh dem, was wir in unserer Rote klar und ohne jede Möglichkeit des Missverständnisses gelagt hatten, dass eine Erwiderung von unserer Seite an dem beiderseitigen Standpunkt nichts geändert haben würde.

Dah aber die Voraussetzungen, an die wir die Wiedererlangung der Freiheit unserer Entscheidung anknüpfen hatten, längst eingetreten ist, daran konnte und kann doch auch in Amerika niemand mehr zweifeln.

England hat die Absperrung Deutschlands nicht aufgegeben, sondern im Gegenteil auf das rücksichtsloseste verstärkt. (Lebhe Zustimmung.) Unsere Gegner sind nicht zur Beachtung der vor dem Kriege allgemein gültigen völkerrechtlichen Regeln und Gebote der Menschlichkeit gebracht worden.

(Schluß folgt.)

Der Weltkrieg.

Amtliche deutsche Heeresberichte.

Englische Vorstöße abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 27. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unsere Front zwischen Dpern und der Somme gelangte nur einer in unsere Gräben. Der östlich von Arras eingedrungene Feind wird durch Gegenstoß geworfen. — Das Artilleriefeuer erschob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Bei abnehmender Kälte war die Gefechtsstätigkeit mehrschon lebhafter als in letzter Zeit.

Macedonische Front. Nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Erfolge in den Waldkarpathen.

Ueber 1300 Gefangene.
Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Englische Erkundungsvorstöße gegen einige Stellen der Artoisfront wurden abgewiesen.
Im Ancregebiet verliefen Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen nach Absicht der Führung.
Westlich von Bailly an der Aisne wurde eine unserer Fußsicherungen von den Franzosen überrollt; durch Gegenstoß kam die Postenstellung und die bereits gefangene Besatzung wieder in unsere Hand.
Auf dem linken Mahuser scheiderten französische Teilangriffe, die unter starkem Feuer nachts gegen unsere Gräben vorwärts von Voucouret vorbrachen.

Westlich von Marlech (Bogesen) schlugen Unternehmungen von 4 französischen Aufklärungsabteilungen fehl.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Die Lage ist unverändert.

Front des Generalsobersten Erzherzog Joseph.
Beiderseits der Saleputna-Strasse im Südteil der Waldkarpathen brachte ein gut vorbereiteter, sursich durchgeführter Angriff unsere Truppen in den Besitz mehrerer russischer Höhenstellungen. 12 Dilliere, über 1300 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer wurden erbeutet. Die genommenen Linien wurden gegen mehrere nachtlliche Wezenangriffe gehalten.

Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Zerstörung seiner Anlagen wegen für uns ungünstiger Lage ohne feindliche Einwirkung wieder geräumt worden.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
Nichts Neues.

Macedonischen Front.

Im Gerndobogen griffen die Italiener die von uns am 12. Februar gewonnenen Höhenstellungen östlich von Paratovo nach ausgiebiger Feuerbereitung mit starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich zusammen. Kein Fuß breit Boden ging von uns verloren.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Besetzung von Kut-el-Amara durch die Engländer.

Amsterdam, 27. Febr. (B. I. B.) Die hiesige Presseagentur meldet: Die englischen Truppen haben Kut-el-Amara besetzt. Der volle Umfang der türkischen Verluste ist noch unbekannt. Die Engländer machten in zwei Tagen 1730 Gefangene.

Die gelegte Heeresfalle von den Türken zunichte gemacht.

Zu Stockholm, 28. Febr. (Sb) Ueber die Lage der Engländer an der mesopotamischen Front am Tigris sind eine Reihe von Nachrichten eingegangen, welche für die Engländer sehr ungünstig lauten. Es ist den Türken geglückt, die Umklammerung Kut-el-Amaras durch die Feinde zu verhindern, was eine förmliche Heeresfalle gewesen wäre. Die Stellung der vierten türkischen Armee zwischen dem Tigris und der persischen Grenze war eine besonders ungünstige, während die jetzige Frontlinie ungefähr 100 Kilometer südlich Bagdad ausgezeichnete Verteidigungsmöglichkeiten bietet.

Der Krieg zur See.

Erfolgreicher U-Bootsangriff auf die französische Küste.

11 Dampfer, 3 Segler und 2 Fischerfahrzeuge von insgesamt 37500 Tonnen versenkt.

Zu Berlin, 27. Febr. (B. I. B.) Am 13. Februar hat das französische Marineministerium bekannt gegeben, dass ein feindliches Unterseeboot am 12. Februar, 5 Uhr nachmittags, nahe der Aboumündung aufgetaucht sei und sechs Kanonenschiffe auf die Küste abgegeben habe. Die Küstengeschütze hätten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug eröffnet, das, von den französischen Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen, gleich tauchte. Das betreffende Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Es hat am 12. Februar die großen Anlagen der Forges de l'Abouir bei Bayonne ausgiebig beschossen. Der Erfolg wurde durch mehrere große Brände bestätigt. Erst nach geraumer Zeit wurde das Boot von einer Küstenbatterie erfolglos unter Feuer genommen. Das betreffende Unterseeboot und noch ein anderes haben versenkt: 11 Dampfer, 3 Segler und 2 Fischerfahrzeuge von insgesamt 37500 Bruttoregistertonnen.

Erfolgreicher Angriff eines deutschen Seeflugzeuges auf einen feindlichen Transportdampfer.

Zu Berlin, 27. Febr. (B. I. B.) Ein deutsches Seeflugzeug hat im nordägäischen Meer einen feindlichen Transportdampfer erfolgreich mit Bomben beworfen. Trotz starken Beschützes und Verfolgung durch zwei feindliche Flugzeuge kehrte es wohlbehalten zurück.

Englischer 18000 Tonnen-Dampfer versenkt.

Die Reuter meldet, ist der Passagierdampfer „Laconia“ (18099 Brutto-Register-Tonnen) der Cunardlinie von Newyork kommend torpediert worden. 270 Überlebende, darunter eine Anzahl Fahrgäste, wurden von einem Schiff aufgenommen.

Reuter hebt selbstverständlich hervor, dass die „Laconia“ ohne Warnung torpediert worden sei, dem ist entgegenzuhalten, dass für das deutsche Sperrgebiet eine Generalwarnung ergangen ist. Unsere Regierung hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass, wer sich ins Sperrgebiet begibt, darin unkommt. Aber mit der „Laconia“ hat es noch eine besondere Bewandnis. Sie war einer der besten und schnellsten englischen Hilfskreuzer und stand noch im Juli 1916 auf deren Liste. Jetzt ist sie auf einmal Passagierdampfer. Offenbar ist sie eines der berüchtigten englischen Verwandlungsschiffe, die bald Hilfskreuzer, bald Passagierdampfer, bald auch Lazaretttschiffe mit dem ganzen Bauch voller Munition und Soldaten sind.

Explosion auf einem französischen Dampfer.

Aus Malta wird nach Paris gemeldet, dass auf dem großen französischen Amerikadampfer „Saint Laurent“ eine schwere Explosion im Maschinenraum erfolgte. „Echo de Paris“ glaubt, dass die Annahme, dass das Unglück durch einen Torpedoschuss herbeigeführt worden sei, hin-fällig ist, vermochte aber keine näheren Angaben über die Ursache der Explosion zu erlangen. Wie es heißt, sind mehr als 20 Personen von „Saint Laurent“ getötet worden. — Der Dampfer „Saint Laurent“, der Truppen-transporten diente, ist 5614 Tonnen groß, wurde 1905 erbaut, gehörte vor dem Kriege zur Flotte der Kompanie Generale Transatlantique und machte die Amerikafahrt. Ob das Schiff mit seiner schweren Havarie noch schwimmt oder ob es gesunken ist, verschweigt die Pariser Presse vorläufig noch.

Das Versuchsschiff „Orleans“ durchgeschlüpft.

Wie aus Bordeaux gemeldet wird, ist das eine der beiden amerikanischen Versuchsschiffe, die „Orleans“, durch die deutsche Seesperre geschlüpft und auf der Reede von Pauiller eingetroffen. Aber das zweite Schiff, die „Rockester“, liegen keine Meldungen vor.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Mit Rücksicht auf das starke Anwachsen der Geschäfte der Eisenbahnabteilungen hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten eine Trennung der Geschäfte der bisherigen Verkehrs- und Betriebsabteilung vorgenommen. Es ist eine neue Abteilung ausschließlich für den Eisenbahnbetrieb gebildet worden, deren Leitung ein-stweilen einem betriebstechnischen Präsidenten übertragen wurde, der bisher die Generalbetriebsleitung West geführt hat. Gleichzeitig mit der neuen Abteilung ist eine Kriegs-Betriebsleitung in Wirksamkeit getreten, die aus dem Direktor der neuen Betriebsabteilung und dem Kommissar des Chefs des Feldbahnbetriebs besteht. Die übrigen deutschen Staatsbahnbetriebsverwaltungen haben der Mehrzahl nach bereits Vertreter in die Kriegs-Betriebsleitung abgeordnet.

Wilson's Rede im Kongress.

✦ Präsident Wilson drängt zur Entscheidung. Er verlangt im Kongress Vollmacht zur Bewaffnung von Handelsschiffen, sowie irgendwelche anderen Werkzeuge und Methoden anzuwenden, die zum Schutze amerikanischer Schiffe und amerikanischer Bürger bei rechtmäßiger Ausübung friedlicher Unternehmungen zur See nötig seien. Wilson verlangte auch die genügenden Kredite zu diesem

Zweck. Wilson sagte in der Begründung seiner Forderung, dass Amerikas Handel durch den U-Boot-Krieg schwer leide, ebenso der der anderen Neutralen. Er fürchte aber, dass keiner von diesen es für klug halten werde, sich dem Vorgehen der Vereinigten Staaten anzuschließen. Ein offener Angriff auf amerikanische Schiffe sei bisher nicht erfolgt, aber wenn sie geschont wurden, sei es wohl einem glücklichen Zufall oder unerwarteter Mäßigung deutscher U-Boots-Kommandanten auszukreiben. Die Lage bringe aber ernste Gefahren. Der amerikanische Handel und das Leben amerikanischer Bürger müsse gesichert werden, ohne zum Kriege zu führen, der nur durch willkürliche Handlungen und Angriffe seitens anderer herbeigeführt werden könne. Der Präsident denke nicht an materielle Interessen, sondern an die fundamentalen Menschenrechte.

Vokale u. Vermischte Nachrichten.

✦ **Etville, 27. Febr.** Am Donnerstag, den 22. Februar bestanden Frä. Anna Steffan aus Niederwalluf, Anny Schuth und Betty Haas aus Etville in dem Damenschneiderhandwerk ihre Gesellenprüfung zu Weisenheim mit der Note sehr gut. Ihre Lehrmeisterin war Frau M. Rückert dahier.

✦ **Niederwalluf, 27. Febr.** Am Sonntag, den 26. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, fand hier selbst, im „Hotel Schwan“, in überfülltem Saale eine patriotische Feier statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine Ansprache des hochwürdigen Herrn Pfarrers Ludwig von hier, der einen Ueberblick über unsere gänstige Lage auf allen Kriegsschauplätzen gab und in zündenden Worten an alle Anwesenden einen warmen Appell richtete, durch größtmögliche Behauung und Bepflanzung der Aecker zur Stärkung unserer wirtschaftlichen Lage beizutragen. Er gab weise Mahnungen zum Aus- und Durchhalten. Es wechselten dreifarbige Gesänge mit Gedichten patriotischen Inhalts. Hierfür haben sich die Lehrkräfte der hiesigen Gemeinde sehr verdient gemacht. Als gewandter Redner des heutigen Vortrages über die Wirtschaftslage, — der heutigen Veranstaltung Rechnung tragend, — zeichnete sich Herr Hauptlehrer Keller aus, der in packender Weise den anwesenden Zuhörern unsere eigene Wirtschaftslage gegen diejenige unserer Feinde an Handen von Bildern schützte und durch die darauf angeführten Zahlenverhältnisse erläuterte. Seine, für die jetzige Zeit so wichtigen Ausführungen fanden volles Verständnis. Zuletzt gab er den Anwesenden Aufklärungen über die Helferkolonnen. Mit der Bitte, sich der Kolonnen im Bedarfsfalle zu bedienen, schloß die gut verlaufene Feier. Reicher Beifall lohnte den Redner. Nach Schluß wurden noch an die einzelnen Interessenten Fragezettel über noch zu bestellendes Land und Wunsch nach Hilfskräften verteilt.

✦ **Niederwalluf, 27. Febr.** Seit heute morgen wird hier der in den sechziger Jahren stehende Schiffer Sebastian Sattler vermisst. Derselbe war schon längere Zeit seidend und könnte es sein, daß derselbe im Rhein den Tod gefunden hat. Der Vermisste war bekleidet mit Hauschuhen, Hemd, Hose und werden Mittelungen von der hiesigen Bürgermeisterei entgegengenommen.

✦ **Al Radesheim a. Rh., 26. Febr.** Es ist bekannt, daß die Beschaffung von Saatgut in diesem Jahre mit großen Schwierigkeiten verbunden ist und die Befestigung nicht weiter hinausgezogen werden darf. Der Kreisaußschuß hat sich den Gemeinden gegenüber erboten, die Samereien für Hafer, Gerste, Frühgersten, Felderbsen, Stangenbohnen und Buschbohnen nach Möglichkeit zu beschaffen und er hat sich auch bereits für die ihm bis jetzt durch die Gemeinden übermittelten Bestellungen Saatgut sichern können und es teilweise bereits abgerufen. Da von verschiedenen Gemeinden immer noch Bestellungen einlaufen, ist darauf zu schließen, daß der Bedarf noch nicht überall gedeckt ist und daß viele erst an die Beschaffung denken, wenn sie das Saatgut verwenden wollen. Der Kreisaußschuß kann selbstverständlich erst die erforderlichen Mengen fest in Bestellung geben, wenn er die Einzelaufträge in Händen hat, es ist daher notwendig, daß diese sofort bei den Bürgermeistereien erfolgen.

✦ **Aulhausen, 28. Febr.** Einbrecher statteten der Erziehungsanstalt Marienhäusen einen Besuch ab und machten reiche Beute an Nahrungsmitteln. Gestohlen wurden etwa 10 Hinterschinken, 7 Vorderhinken, sämtliche Seitenstücke von 5 Schweinen, sowie eine große Zahl Würste. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

✦ **Söckst a. M., 27. Febr.** Die Fleischstelle für den Kreis Söckst, von der sämtliche Kreisorte Wurst- und Fleischwaren beziehen müssen, verzeichnet steigende Ueberflüsse. Infolgedessen ist die Kreisfleischstelle in der Lage, vom 5. März an die von ihr ausgegebenen Waren im Preise herabsetzen zu können. Es vermindert sich der Preis für das Pfund Rindfleisch um 12 Pfg., Schweinefleisch um 15 Pfg., Kalbfleisch um 25 Pfg. und Wurst um 20 Pfg.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✦ **Bestandsaufnahme von Schuhwaren.** Die Reichs-bekleidungsstelle erläßt eine Befanntmachung über eine Bestandsaufnahme von Schuhwaren, um einen Überblick über die in Deutschland befindlichen Bestände zu erhalten. Zur Meldung verpflichtet sind im wesentlichen alle natürlichen und juristischen Personen, alle wirtschaftlichen Betriebe, alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, die meldepflichtige Gegenstände in ihrem Eigentum oder Gewahrsam haben. Nicht zu melden sind hauptsächlich Schuhwaren, die sich in Gebrauch befinden oder die in den Haushaltungen liegen und deren gewerbsmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist.

✦ **Dafertzulagen für Zugochsen und Kühe.** Während der Frühjahrsbestellung werden in verstärktem Maße Ochsen und Zugfühe zur Feldarbeit herangezogen werden müssen. Da von ihrer Leistungsfähigkeit der Erfolg der Bestellung abhängt, hat das Kriegs-ernährungsamt wieder eine geringe Dafertzulage für diese Spanntiere bewilligt und zwar dürfen in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1917 an die zur Feldarbeit verwendeten Ochsen und an die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Kühe, unter Beschränkung auf höchstens zwei Kühe für den einzelnen Betrieb, mit Genehmigung der zuständigen Behörde je 1 Sentner Hafer ver-füttert werden.

✦ **Das neuerichtete Landeskartoffelamt für Preußen** hat seinen Sitz in Berlin. Die amtlichen Befanntmachungen des Landeskartoffelamts erfolgen im Reichs- und Staats-

ansehen. Dem Landeskartoffelamt wird die Aufsicht über die Durchführung der reichsrechtlichen Bestimmungen über die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Rohrüben und der Ausführung dieser Bestimmungen innerhalb des preussischen Staatsgebietes übertragen. Es hat die Aufsicht nach Anweisung des Staatskommissars für Volksernährung auszuüben. Die staatlichen und kommunalen Behörden haben den innerhalb seiner Zuständigkeit an sie gerichteten Ersuchen des Landeskartoffelamts zu entsprechen. Die Kommunal- und Landeskartoffelämter sind die grundlegenden Anordnungen des Landeskartoffelamts bei der Aufsicht über die Durchführung der Kartoffelversorgung zu beachten. Das Landeskartoffelamt kann die Durchführung der von den Kommunal- und Landeskartoffelämtern erlassenen Anordnungen über die Versorgung mit Kartoffeln und Rohrüben, die Lagerung, Überwachung und Verwendung der Vorräte innerhalb der Kommunalverbände und Gemeinden und die Geschäftsführung der Kommunalverbände und Gemeinden über die Versorgung mit Kartoffeln und Rohrüben auch örtlich prüfen. Der gesamte Geschäftsverkehr der Provinzialkartoffelstellen, Kommunal- und Landeskartoffelämter, Kommunal- und Landeskartoffelämter wird die Aufsicht über die Durchführung der reichsrechtlichen Bestimmungen über die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Rohrüben und der Ausführung dieser Bestimmungen innerhalb des preussischen Staatsgebietes übertragen. Es hat die Aufsicht nach Anweisung des Staatskommissars für Volksernährung auszuüben. Die staatlichen und kommunalen Behörden haben den innerhalb seiner Zuständigkeit an sie gerichteten Ersuchen des Landeskartoffelamts zu entsprechen. Die Kommunal- und Landeskartoffelämter sind die grundlegenden Anordnungen des Landeskartoffelamts bei der Aufsicht über die Durchführung der Kartoffelversorgung zu beachten. Das Landeskartoffelamt kann die Durchführung der von den Kommunal- und Landeskartoffelämtern erlassenen Anordnungen über die Versorgung mit Kartoffeln und Rohrüben, die Lagerung, Überwachung und Verwendung der Vorräte innerhalb der Kommunalverbände und Gemeinden und die Geschäftsführung der Kommunalverbände und Gemeinden über die Versorgung mit Kartoffeln und Rohrüben auch örtlich prüfen. Der gesamte Geschäftsverkehr der Provinzialkartoffelstellen, Kommunal- und Landeskartoffelämter, Kommunal- und Landeskartoffelämter

verbände mit der Reichsartoffelamt geht an das Landeskartoffelamt. Ausgenommen bleibt der rein geschäftliche Verkehr mit den für diesen errichteten Abteilungen der Reichsartoffelstelle, a. D. mit der Abrechnungsabteilung und mit den Abteilungen für Nährstoffprüfung und für Körbe und Röhren. Die Anweisungen treten mit dem 1. März 1917 in Kraft.

* Höchstpreise für Bier. Einer weiteren unangemessenen Verteuerung des Bieres ist durch Festsetzung von Höchstpreisen vorgebeugt worden. Bei der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse konnte eine Regelung jedoch nur für das Gebiet der Norddeutschen Brauereigemeinschaft erfolgen, während für die übrigen Brauereigebiete den in Frage kommenden Landesgesetzgebungen die Regelung vorbehalten bleibt. Die Regelung erstreckt sich zunächst nur für untergäriges Bier, während sie für obergärige Biere den Landesgesetzgebungen überlassen ist. Es wird bestimmt, daß untergäriges Bier mit einem geringeren Stammwürzegehalt als 6% an Extraktstoffen nicht hergestellt werden darf. Die Frage der Zulässigkeit der Herstellung von untergärigem Einfgabier ist

den Landesgesetzgebungen vorbehalten worden. Im Falle der Zulassung solcher Biere darf der Stammwürzegehalt nicht mehr als 5% an Extraktstoffen enthalten. Der Preis für untergäriges Bier in Fässern beim Verkauf durch den Hersteller darf nach der Verordnung 20 Mark und für untergäriges Einfgabier in Fässern 20 Mark für 100 Liter nicht übersteigen. Der Höchstpreis gilt nicht bei Abgabe von Bier in eigenen Ausschank des Herstellers. Zur Zeit des Inkrafttretens der Verordnung laufende Verträge, die zu einem höheren Preis abgeschlossen sind, gelten für die noch zu erfüllenden Lieferungen als zum Höchstpreis der Verordnung abgeschlossen. Den Landesgesetzgebungen ist die Festsetzung niedrigerer Preise vorbehalten, sowie die Festsetzung von Höchstpreisen für den Weiterverkauf und für den Verkauf von Bier in Flaschen. Der Anschlag der Verkaufspreise für Bier in den Ausschank- und Verkaufsräumen wird allgemein angeordnet. Hierdurch sollen die Abnehmer vor Übervorteilung seitens der Wiederverkäufer geschützt werden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Auß- und Brennholz-Versteigerung.

Am Montag, den 5. März d. Js. kommen im Distrikt „2 Schicht“ folgende Holz zur Versteigerung:

- 9 Eichenstämme, 4,28 Hfm.,
- 13 Birkenstämme, 3,77 Hfm.,
- 42 Rm Eichen-Bahlholz,
- 33 „ Eichen-Brennholz,
- 170 „ Kiefer-Auß- u. Brennholz.



Anfang 9 1/2 Uhr vormittags, Treffpunkt an der „Schicht“ Niederwalluf, den 27. Februar 1917.

Der Bürgermeister:
J. B.: Romes.

Ca. 20 Stück
erstklassige frischmelkende
sowie hochtragende junge



wieder eingetroffen, worunter auch
Fahrkühe.

Jakob Simons, Eltville
Taunusstraße 14 — Telephon 144.

Kräuter · Speiseöl · Präparat
genannt

Providial-Küchenmeister

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch zum Braten und Baden von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pfannkuchen und dergl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüse aller Art, zur Zubereitung von Saucen, zum geschmeidig machen von Salaten usw. mein, aus den edelsten ölhaltigen Kräutern hergestellten

Providial-Küchenmeister

welches zum Preise von **Mk. 2,40** pro Liter dauernd bei mir zu haben ist. Versand in Postkollis von 4 Liter ab, exkl. Glas, Porto u. Verpackung unter Postnachnahme nach allen Richtungen. Wiederverkäufer verlangen Extra-Differenz.

Fritz Buxbaum, Neubeiten, Nieder-Jungelheim a. Rh.
NB. Prospekt über die Verwendung des Providial-Küchenmeister liegt jeder Sendung bei.

Montag, den 5. März d. Js., vormittags
11 Uhr, werden auf dem Wachholderhof



32 Ferkel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Landes-Heil- u. Pflegeanstalt Eichberg
Bahnhofstation Haitzenheim (Rheingau).

Dankagung.

Für all die Beweise der liebevollen Anteilnahme und die Beihilfe anlässlich des Heimganges unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Franz Emmelhainz Ww.,

bitten wir unseren herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen.

Erbach, Rhg., den 28. Februar 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Joseph Emmelhainz, Kgl. Forstmeister,
Franz Emmelhainz.**

Das Spezialhaus für

Handarbeiten u. Kunststickereien

VON

Amalie Bleser & Co.

Fernsprecher 2818 Mainz Fernsprecher 2818

befindet sich jetzt
nicht mehr Schillerstraße 24 sondern

Schusterstraße 29

(Haus Westenburger-Hellmeister)

Mietverträge

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

Atelier für moderne Fotografie

Schusterstr. 28 Mainz. 1. Mainzer Postkarten-Zentrale.
Moderne Fotos, Fotoalben, Vergrößerungen, Gruppenbild., Passbild.
Semi-Emaille-Lager in Broschen, Anhänger usw.
— Aufnahme bei jeder Witterung, geöffnet bis abends 9 Uhr, auch Sonntags. —
12 Fotos — 50 L. — Mk. Postkarten 1 Dutzend von Mk. 1,80 an.
Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Filmen und Platten auch für Fotos.

Piano's

eigener Arbeit mit Garantie

Rob. 1 Studier-Piano 1,22m h. 450,-	
2 Clavien 1,25 „ 500,-	
3 Klavien A 1,28 „ 570,-	
4 „ B 1,28 „ 600,-	
5 Moquantin A 1,30 „ 650,-	
6 „ B 1,30 „ 680,-	
7 Salon A 1,32 „ 720,-	
8 „ B 1,34 „ 750,-	

u. auf Raten ohne Aufschlag

per Monat 15—20 Mk. Kasse 5%.

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Begr. 1843. Münsterstrasse 3

Wiesbadener Pädagogium,

Rheinbahnstr. 5 (in El Familien-
pension im Hause des Direkt., be-
steht seit 18 J.). Im Einzel- und
Gruppen-Unterricht beschleunigte Vor-
bereitung für alle Schul- u. Militär-
prüf. Nachhilfe und Arbeitst. für
schwache Schüler famit. höheren
Lehranstalten.

Schöne 2-Zimmerwohnung

mit Mansarde und Zubehör
vom 1. April zu vermieten.
Näheres Taunusstraße 9,
Erbach (Rheingau).

Kleines Haus mit Garten

zu kaufen gesucht.
Angebote u. Nr. 6978 an die
Viehricher Tagespost, Viehrich
(Rh. in)

Such-Koks

kauft jedes Quantum
H. Lange, Oestrich.

Eidene u. Kyanit-Weinbergspähle, Stidcl zu Drahtanlagen, Dampfpähle

2—4 Meter lang, Kyanit- und imprägniert,

sowie gerollte Stidcl- und kleinere Sorten Birkenkreise,

Stahlhölzer

in allen Dimensionen empfehlen

Gg. Jos. Friedrich

Holzgeschäft, Tel. 70

Oestrich, Landstraße 12

Preislisten, Fakturen

liefert Adam Etienne, Oestrich.

Offene Lehrstellen

in kaufmännischen Groß- und Kleinbetrieben bitten wir ab-
solut uns aufzugeben.

Kaufmännischer Verein,

Wiesbaden, Luisenstraße 28.

Gesucht

ein sauberes 1st. Zimmer zum Ein- u. Möb. Off. m. Preis an den Verlag d. Zeitung.

Suche per sofort ein in allen häuslichen Arbeiten bewandertes

Mädchen

bei gutem Lohn.

Frau **Jakob Simons,**

Eltville, Taunusstraße 14.

Stenogr. Verein „Habelsberger“

Oestrich-Winkel.

Auf mehrfachen Wunsch ist den Anfängerunterricht Donnerstags statt Freitags.

Der Vorstand.

Adam Etienne, Oestrich.

Sämtliche

Formulare

für

Bürgermeistereien * Kirchen * Schulen * Kaufleute * Private

nach Vorschrift

lose und eingebunden.

Noch ist es Zeit!

die Vorteile des guten Einkaufs sich zu sichern. Mein Lager ist noch vollkommen sortiert mit guter vorteilhafter Friedensware, die ich, wie bekannt, noch zu mäßigen Preisen verkaufe.

Herren- und Knaben-Paletots, Ulster, Kapes, Bozener Mäntel, Anzüge, einzelne Hosen sind noch in großer Auswahl vorhanden. Jedes Stück ist mit dem früheren Verkaufspreis versehen und wird zu diesem Preise abgegeben.

Wiesbaden, Neugasse 22, Parterre

Verkauf der Herren-Konfektion nur im 1. Stock.

Es lohnt sich für Jedermann mein **Schuhwaren** stets ein großes Lager Geschäft anzuschauen, da ich auch in unterhalte. — Reiche Auswahl vom elegantesten bis zum einfachsten Stiefel für Arbeiterbevölkerung und Landwirtschast.

Es war immer mein Bestreben nur gute Ware zu mäßigen Preisen zu führen, und das ist mir auch heute noch auf Grund meiner langjährigen Verbindungen mit leistungsfähigen Häusern möglich.

J. Drachmann.

und 1. Stock

Bitte Bezugscheine für Herren-Konfektion und Schuhwaren nicht vergessen.